

Berner Fachhochschule

Schriftlicher Leistungsnachweis

*Leben am Existenzminimum oder der Weg
in die Wohnungslosigkeit-*

Ein Vergleich zwischen Dänemark und Deutschland

vorgelegt von: Nicole Maassen

Studiengang: Soziale Arbeit (Master)

Modul: Sozialpolitik im internationalen Vergleich

Dozentin: Michelle Beyeler & Lucia Lanfranconi

Abgabe: 02.07.2021

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	1
2. Grundlagen der Thematik.....	3
3. Sozialhilfe.....	4
3.1 Sozialhilfe in Dänemark.....	4
3.2 Sozialhilfe in Deutschland	5
4. Strategien der Wohnungslosenhilfe.....	8
4.1 Wohnungslosenhilfe Dänemark.....	8
4.2 Housing- First Projekt	8
4.3 Wohnungslosenhilfe in Deutschland	10
5. Fazit.....	13
6. Ausblick.....	14
I. Literaturverzeichnis	15
II. Einverständniserklärung.....	18

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Leistungen zur Beurteilung des Lebensunterhalts.....	7
Abbildung 2: The other Europe- The Figures of Homelessness.....	9
Abbildung 3: Anzahl von Wohnungslosen in Deutschland.....	11
Abbildung 4: Anzahl der Sozialwohnungen in Deutschland.....	12
Abbildung 5: Auslöser des letzten Wohnungsverlustes.....	12

1. Einleitung

Sie leben mitten unter uns und dennoch sind sie eine soziale Randgruppe: „wohnungslose Menschen“. Ihr Lebensmittelpunkt ist die Straße. Alltägliches, wie ein gemütliches Bett, Hygiene oder Nahrungsmittel, welche für die Meisten als selbstverständlich angesehen werden, ist für sie eine tägliche Herausforderung. Das Leben auf der Strasse wird von unserer Gesellschaft mit einer extremen sozialen Notlage assoziiert, die von einem alltäglichen Überleben auf der Strasse geprägt ist. Trotz allem kommen Fragen auf, ob sich diese Menschen freiwillig dazu entscheiden auf der Strasse zu leben oder ob die Grundsicherung nicht ausreicht. Ist es der verändernde Wohnungsmarkt? Wohnungslosigkeit sollte aus vielen differenzierten Perspektiven betrachtet werden.

In der vorliegenden Arbeit werden Deutschland und Dänemark in Bezug auf den unterschiedlichen Umgang mit der Wohnungslosigkeit miteinander verglichen. Beide Länder sind ein sozialer Wohlfahrtsstaat, vor allem Deutschland mit der absichernden Existenzsicherung, welche über die Sozialhilfe (Hartz 4) geregelt wird, aber im Vergleich zu Dänemark, die sogar zusätzlich noch dem Projekt „Housing First“ nachkommen, um Wohnungsraum für bedürftige Menschen zu sichern.

Im Jahre 2018 wurden in Deutschland nach der Bundesarbeitsgemeinschaft etwa 678.000 Menschen geschätzt, die als wohnungslos galten und im Jahr 2016 waren es sogar um die 860.000 Menschen von ca. 80 Millionen Einwohner in Deutschland (vgl. BAG 2017).

In Dänemark gab es im Jahr 2017 6.635 wohnungslose Menschen, was 1,2 pro 1.000 Einwohner entspricht (vgl. Deutscher Bundestag 2018). Die Frage wie viele Menschen aktuell tatsächlich in Deutschland und Dänemark (2021) wohnungslos sind, ist schwer zu beantworten, da es noch keine aktuellen Studien darüber gibt.

In der vorliegenden Arbeit werden die spezifischen sozialstaatlichen Mindestsicherungssysteme von Deutschland und Dänemark in den Fokus gerückt und verinnerlicht. Dänemark und Deutschland erscheinen für einen direkten Vergleich sehr spannend, da sie beide über sehr unterschiedliche Strategien verfügen, um dem sozialen Problem der Wohnungslosigkeit entgegenzuwirken. In diesem Zusammenhang setze sich die Hausarbeit mit folgender Forschungsfrage auseinander:

1. Einleitung

„Wie sind die Grundsicherungssysteme der beiden Länder Deutschland und Dänemark aufgestellt und inwiefern dienen diese Strategien zur Existenzsicherung von Wohnungslosen?“

Die vorliegende Arbeit mit dem Titel *„Leben am Existenzminimum oder der Weg in die Wohnungslosigkeit- ein Vergleich zwischen Deutschland und Dänemark“* ist in insgesamt fünf Kapitel unterteilt. Nach der Einleitung werden die Grundlagen der Thematik definiert. Der Fokus liegt dabei auf der Definition von Wohnungslosigkeit und Obdachlosigkeit. Weiterhin werden im dritten Kapitel die beiden sozialen Mindestsicherungssysteme von Dänemark und Deutschland analysiert und mit Statistiken und Zahlen untermauert. Das darauffolgende Kapitel setzt sich mit dem konkreten Vergleich der Strategien für die Reduktion der Wohnungslosigkeit auseinander und bietet ebenfalls einen kleinen Exkurs zu dem Projekt „Housing First“ in Dänemark.

Das fünfte und letzte Kapitel enthält die Darstellung bzw. die Analyse der Ergebnisse aus den vorherigen Kapiteln und endet mit einem Fazit, welches die zentrale Beantwortung der Forschungsfrage beinhaltet.

2. Grundlagen der Thematik

Der Fokus dieses Kapitels liegt darauf, die Grundlagen der Thematik der vorliegenden Arbeit zu erläutern. Häufig werden die Begriffe Wohnungslosigkeit und Obdachlosigkeit synonym verwendet. Es ist wichtig, diese beiden Begriffe voneinander zu differenzieren.

Unter **Obdachlosigkeit** werden Menschen verstanden, die ihre Wohnung verlieren. Der Verlust dieses sozialen Phänomens kann durch verschiedene Bedingungen ausgelöst werden, z.B. durch eine Naturkatastrophe oder einen Brand. Für die betroffenen Menschen werden Not- und Ersatzunterkünfte zur Verfügung gestellt. Dies sind Einrichtungen, die nicht von der Wohnungslosenhilfe gestellt werden. Bahnhöfe, Bänke, Brücken, Baustellen oder Hauseingänge, werden als Schlafplatz genutzt. (vgl. Malyssek & Störch 2009, S. 21).

Wer hingegen schon länger auf der Straße lebt oder Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe in Anspruch nimmt, wird als wohnungslos bezeichnet und fällt somit unter den Begriff der **Wohnungslosigkeit** (vgl. Holly 2015, S. 12). Wohnungslose Menschen werden nicht als obdachlos betitelt, da sie über ein „Dach über dem Kopf“ verfügen. Sie verbringen die Nächte in Notschlafstellen, Hotels, Herbergen oder bei Freunden oder Verwandten. Außerdem verbirgt sich hinter dem Begriff Wohnungslosigkeit eine Komplexität von Problemlagen. Wohnungslose Menschen leben ohne gesicherte wirtschaftliche Lebensgrundlage, die durch ganz unterschiedliche persönliche Schicksalsschläge (z.B. Verlust des Jobs oder Todesfall in der Familie) und extrem ungünstige Sozialisationsbedingungen in einem Zustand von Arbeits-, Familien- und Heimatlosigkeit aus der Bahn geworfen sind (vgl. Malyssek & Störch 2009, S. 38). Die meisten Studien sehen die Ursachen von Wohnungslosigkeit in Beziehungslosigkeit, sozialer Isolation, psychischen und sozialen Problemen, Krankheit, Kriminalität, Alkoholsucht oder auch Arbeitslosigkeit. Meist liegen mehrere Probleme vor, die für die Wohnungslosigkeit verantwortlich sind (vgl. Paegelow 2012, S. 33f.).

3. Sozialhilfe

Deutschland und Dänemark sind Wohlfahrtsstaaten. In diesem Kapitel werden die beiden Mindestsicherungssysteme (Sozialhilfe) von Dänemark und Deutschland dargestellt.

3.1 Sozialhilfe in Dänemark

Sozialhilfe erhält die Personengruppe, die über keine Leistungen oder andere Mittel verfügen, um eigenständig für ihren Unterhalt aufzukommen. Die Geldleistungen der sozialen Notlagen werden dabei vom Staat selbst besteuert. Für die Verwaltung ist die jeweilige Gemeinde zuständig (vgl. MISSOC 2020- vergleichende Tabellen).

Wichtig ist dabei noch die Frage: In welcher Situation genau hat man Anspruch auf Sozialhilfe? Immer dann, wenn die sozialen Verhältnisse der betroffenen Person sich verändern. Sie haben Anspruch auf Sozialhilfe, z.B. aufgrund von Arbeitslosigkeit, Krankheit oder anderer Schicksalsschläge, Man erhält lediglich keine Sozialleistungen, wenn die betroffene Person Arbeitslosengeld bezieht oder über wertvolle materielle Güter verfügt oder der Ehepartner bzw. die Ehepartnerin für die Person aufkommen könnte. Weitere Auflagen, um den Anspruch auf Sozialhilfe zu erlangen ist, dem Arbeitsmarkt, wenn dies möglich ist, zur Verfügung zu stehen. Dazu gehört unter anderem auch, sich auf Arbeitsstellen zu bewerben oder andere Auflagen zu erfüllen (z.B. Kurse, Weiterbildungen), die von der Arbeitsvermittlung angeboten werden. Wenn man über eine Ausbildung verfügt, muss man sein Bildungsziel klären und definieren und dies mit der Arbeitsvermittlung dementsprechend absprechen. Zusätzlich sollte die betroffene Person mindestens 225 Stunden im Jahr erwerbstätig sein, um den vollen Sozialhilfesatz in Anspruch nehmen zu können. Ist die Arbeitsfähigkeit zu einem solchen Grad gemindert oder nicht möglich, gilt die Anforderung nicht (vgl. a.a.O.).

Eine Verkürzung der Sozialleistungen findet immer dann statt, wenn die Auflagen bzw. die Aktivierungsmassnahmen zur Verbesserung der sozialen Lage nicht eingehalten werden. Die Höhe der Sozialhilfe hängt von unterschiedlichen Komponenten ab und fällt sehr individuell aus. Es hängt davon ab, ob das 30. Lebensjahr erreicht wurde und ob eine abgeschlossene Ausbildung vorliegt, wenn das 30. Lebensjahr noch nicht vollendet wurde. Zusätzlich ist es von Bedeutung, ob Kinder versorgt werden müssen und ob Zuschüsse von dem/der Ehepartner/-partnerin oder Lebenspartner/in vorliegen. Ausserdem ist ein weiterer Faktor, dass der Wohnsitz in Dänemark für eine

3. Sozialhilfe

Gesamtdauer von sieben Jahren innerhalb der vorherigen acht Jahre lag (vgl. Europäische Kommission 2020).

Als Empfänger von Sozialhilfe in Dänemark kann man ebenfalls einen Wohnungszuschuss beantragen. Dieser beinhaltet die Grundsicherung für die Kosten für den Familienunterhalt und der Unterkunft. Für alle Sozialhilfeempfänger gibt es eine Obergrenze des Gesamtbetrags des Wohnungszuschusses und der Wohnungsleistung. Diese setzt sich auch aus unterschiedlichen Faktoren zusammen, z.B. ob man allein einen Haushalt führt oder in einer Partnerschaft lebt, oder ob Kinder ebenfalls in dem Haushalt leben usw. (vgl. MISSOC- vergleichende Tabellen).

3.2 Sozialhilfe in Deutschland

Die Aufgabe der Sozialhilfe ist es, den Leistungsberechtigten „die Führung eines Lebens zu ermöglichen, das der Würde des Menschen entspricht“ (§ 1 Satz 1 SGB XII, Bundesministerium für Arbeit und Soziales). Jeder Mensch kann in eine Situation geraten, in der er staatlicher Hilfe bedarf, z.B. durch einen Unfall, Krankheit, eine Behinderung, Pflegebedürftigkeit, den Tod des Partners, Arbeitslosigkeit oder zu geringes Erwerbseinkommen. Gegen die Folgen der meisten dieser Fälle sind die Betroffenen versichert, z. B. durch die Krankenversicherung, die Pflegeversicherung, die Unfallversicherung, die Arbeitslosenversicherung, die Rentenversicherung (vgl. MISSOC- vergleichende Tabellen). Was aber, wenn sie in eine Situation geraten, in der all dies nicht in Frage kommt? Personen, die sich in Deutschland für einen längeren Zeitraum aufhalten und ihren Lebensunterhalt nicht aus eigenen Mitteln (Einkommen und Vermögen) oder eigener Kraft (Einsatz der Arbeitskraft) bestreiten können, haben Anspruch auf Leistungen zur Sicherung des Lebensunterhalts (Sozialhilfe). Dabei spielt es keine Rolle, wodurch die Notlage verursacht worden ist (vgl. Missoc- vergleichende Tabellen).

Bei den Leistungen der Sozialhilfe zum Lebensunterhalt ist allerdings eine Besonderheit zu beachten. Neben den für den Lebensunterhalt vorgesehenen Leistungen der Sozialhilfe nach dem SGB XII, gibt es auch Leistungen der Grundsicherung für Arbeitsuchende nach dem zweiten Sozialgesetzbuch (SGB II) (vgl. Abb. 1). Auf welche der beiden Leistungen ein Anspruch vorliegt, richtet sich danach, ob eine Erwerbsfähigkeit vorliegt oder nicht. Bei einer Erwerbsfähigkeit besteht in der Regel Anspruch auf Leistungen der Grundsicherung für Arbeitsuchende (SGB II). Ist dies nicht der Fall, besteht meist ein Anspruch auf Leistungen der Sozialhilfe (SGB XII) (vgl. Abb. 1).

3. Sozialhilfe

Zuständig für die Bearbeitung von Aufträgen von Leistungen nach dem SGB XII und deren Zahlung, sind die Behörden und Sozialämter des jeweiligen Wohnortes. Dabei unterliegen sie nicht der Aufsicht des Bundes und werden somit nicht überwacht oder geprüft. Im Gegensatz zu den Leistungen der Grundsicherung im Alter nach dem SGB XII, wo Leistungen im Auftrag des Bundes ausgeführt werden.

Die Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung stellt somit eine eigenständige Sozialleistung nach dem SGB XII dar. Sie sorgt für den grundlegenden Bedarf für den Lebensunterhalt von Personen, die wegen ihres Alters oder aufgrund voller, dauerhafter Erwerbsminderung endgültig aus dem Erwerbsleben ausgeschieden sind (vgl. Abb. 1).

Neben den berechneten Regelbedarfen erhalten die Personengruppen auch die konkreten Wohn- und Nebenkosten für angemessenen Wohnraum.

Welche Kriterien erfüllt sein müssen, damit die Wohnung als angemessen gilt, definiert der Leistungsträger. Wohngeld wird an den lokalen Gegebenheiten der bedürftigen Person angepasst. Dabei spielt eine Rolle, ob man allein wohnt, wie gross die Wohnung genau ist (qm), wie viel Vermögen man besitzt und der aktuelle Aufenthaltsort. Die Staatsangehörigkeit spielt dabei keine Rolle (vgl. MISSOC-vergleichende Tabellen).

3. Sozialhilfe

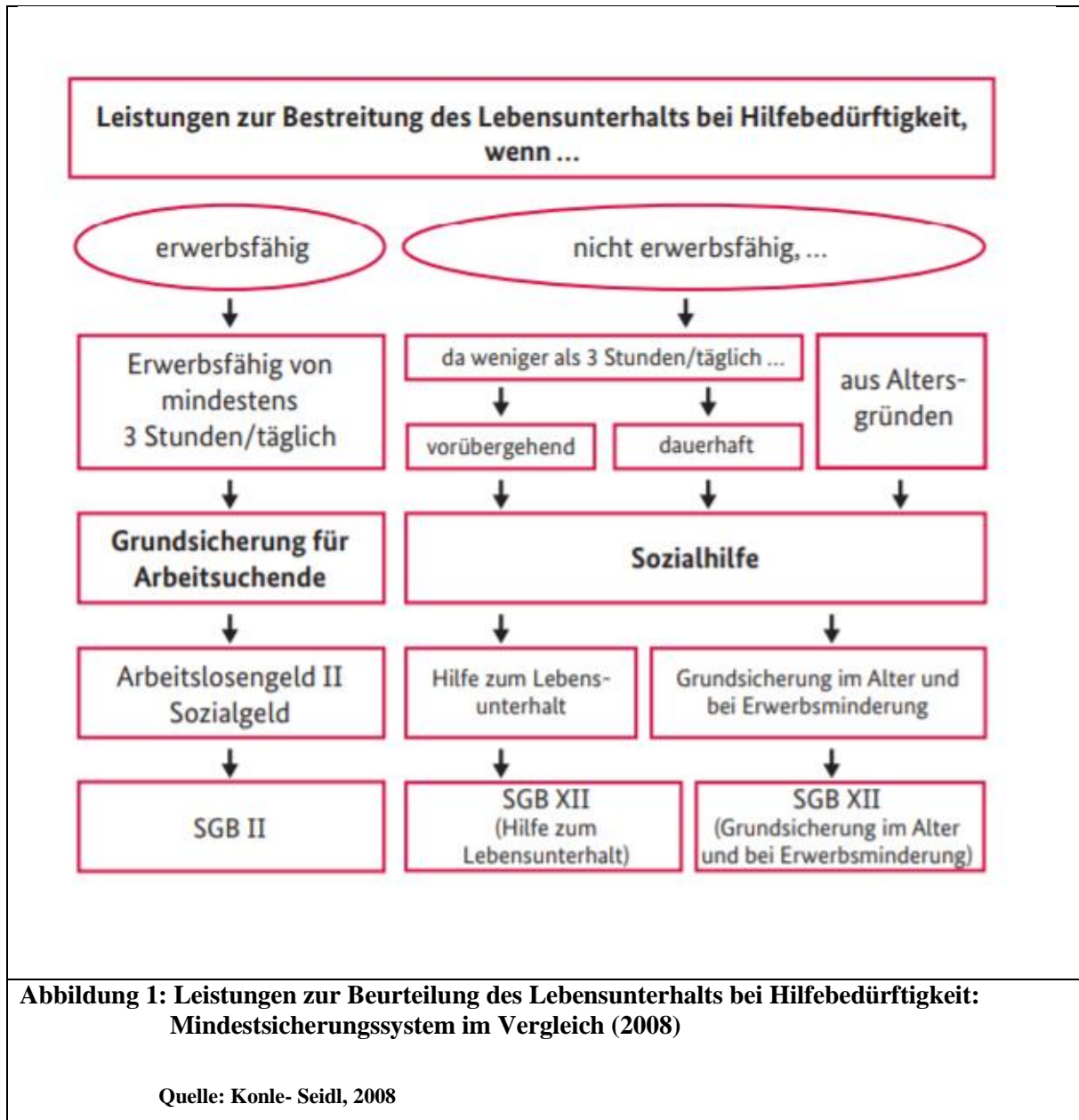


Abbildung 1: Leistungen zur Beurteilung des Lebensunterhalts bei Hilfebedürftigkeit: Mindestsicherungssystem im Vergleich (2008)

Quelle: Konle- Seidl, 2008

4. Strategien der Wohnungslosenhilfe

Ziel dieses Kapitels ist es, die die Wohnungslosenhilfe in Deutschland und Dänemark konkreter aufzuzeigen und ihre Strategien zur Reduzierung der Wohnungslosenanzahl zu analysieren.

4.1 Wohnungslosenhilfe Dänemark

Seit 2007 werden alle zwei Jahre umfassende Zählungen zur Wohnungslosenanzahl in Dänemark durchgeführt (vgl. Pleace 2017). Im Jahr 2017 lebten ca. 5.7 Millionen Menschen in Dänemark. Davon wurden innerhalb einer Woche 6.635 Wohnungslose in Dänemark erfasst (vgl. Abb. 2). Im Vergleich zu anderen europäischen Ländern verzeichnet Dänemark in dem Zeitraum von 2014- 2017 nur einen Anstieg um 8% der Menschen, die wohnungslos sind. Wenn man dies im Vergleich zu Deutschland setzt, ist dies sehr wenig. Deutschland hatte von 2014- 2016 einen Anstieg um 150% (860.000). Bei dieser Zählung ist wichtig zu erwähnen, dass Flüchtlinge mit einberechnet wurden. Ausserdem ist zu verzeichnen, dass Finnland die Wohnungslosenzahl von 2009- 2016 um 18% reduzieren konnte (vgl. Abb. 2). Dies lag vor Allem daran, dass Finnland das Projekt „Housing First“ einführte. Dänemark übernahm dieses Projekt ebenfalls im Jahr 2008. Dies könnte ein Faktor für einen nicht so drastischen Anstieg der Wohnungslosenzahlen in Dänemark sein. Das Housing-First Projekt wird im weiteren Verlauf des Kapitels vertieft.

4. Strategien der Wohnungslosenhilfe

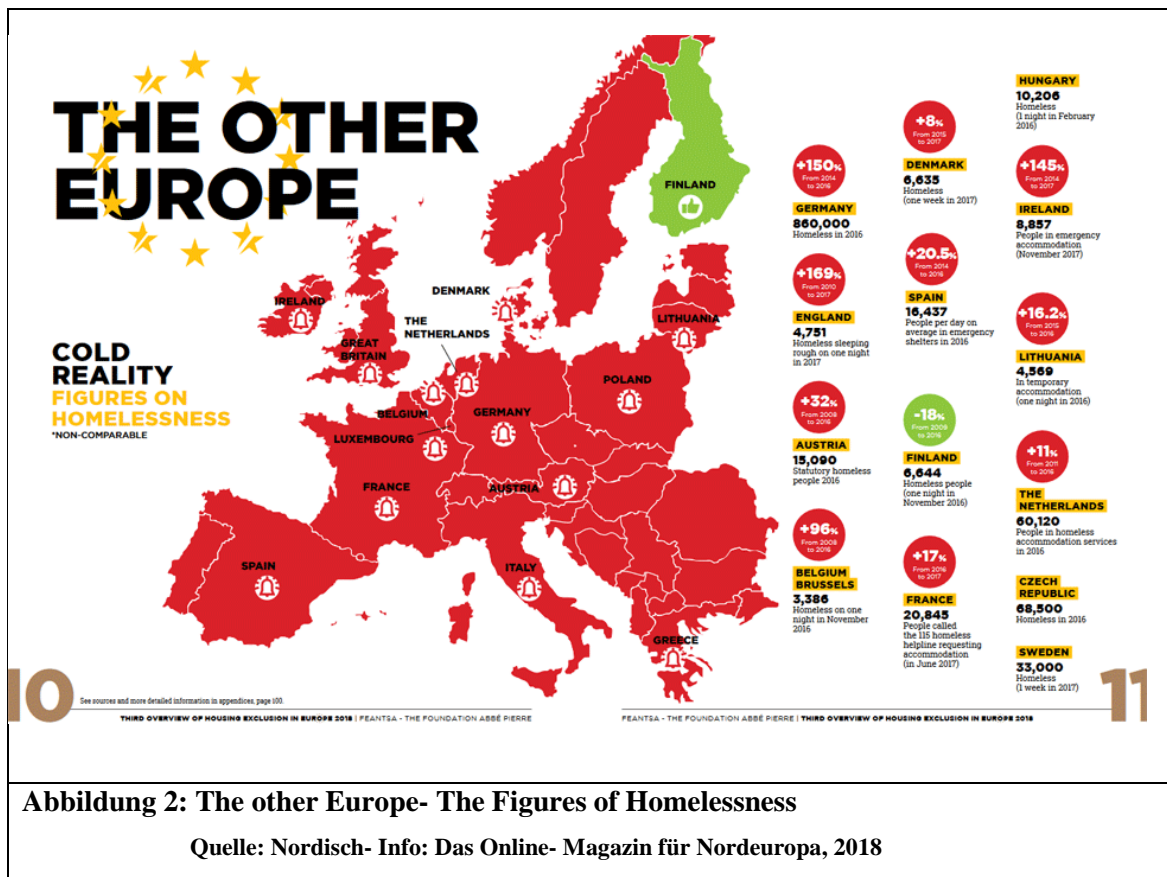


Abbildung 2: The other Europe- The Figures of Homelessness

Quelle: Nordisch- Info: Das Online- Magazin für Nordeuropa, 2018

4.2 Housing- First Projekt

Zur Reduktion der Wohnungslosen wurde im Jahr 2008 das US-amerikanische „Housing First- Modell“ in Dänemark eingeführt. Die Intention dahinter ist, dass jedem Wohnungslosen eine Wohnung mit entsprechender Unterstützung zur Verfügung steht. Das Konzept zielt darauf ab, dass der Wohnraum erst zur Verfügung gestellt werden muss, bevor andere Unterstützungen angeboten werden (vgl. Peaches 2017). Das unterscheidet sich ganz klar von dem normalen „Stufenmodell“ der Wohnungslosenhilfe, wie es in Deutschland getätigt wird. Dort besteht der Umgang mit Wohnungslosen oft darin, dass die Betroffenen erst eine Therapie durchlaufen oder andere Auflagen erfüllen müssen, um ihre Wohnhaftigkeit zu beweisen. Beim Housing-First Projekt werden hingegen acht Grundprinzipien verfolgt: „Wohnen ist ein Menschenrecht, Wahlfreiheit und Entscheidungsmöglichkeit, Trennung von Wohnen und Betreuung, Recovery- Orientierung, Harm- Reduction, Aktive Beteiligung ohne Druck und Zwang, personenzentrierte Hilfeplanung (Pleace 2017).

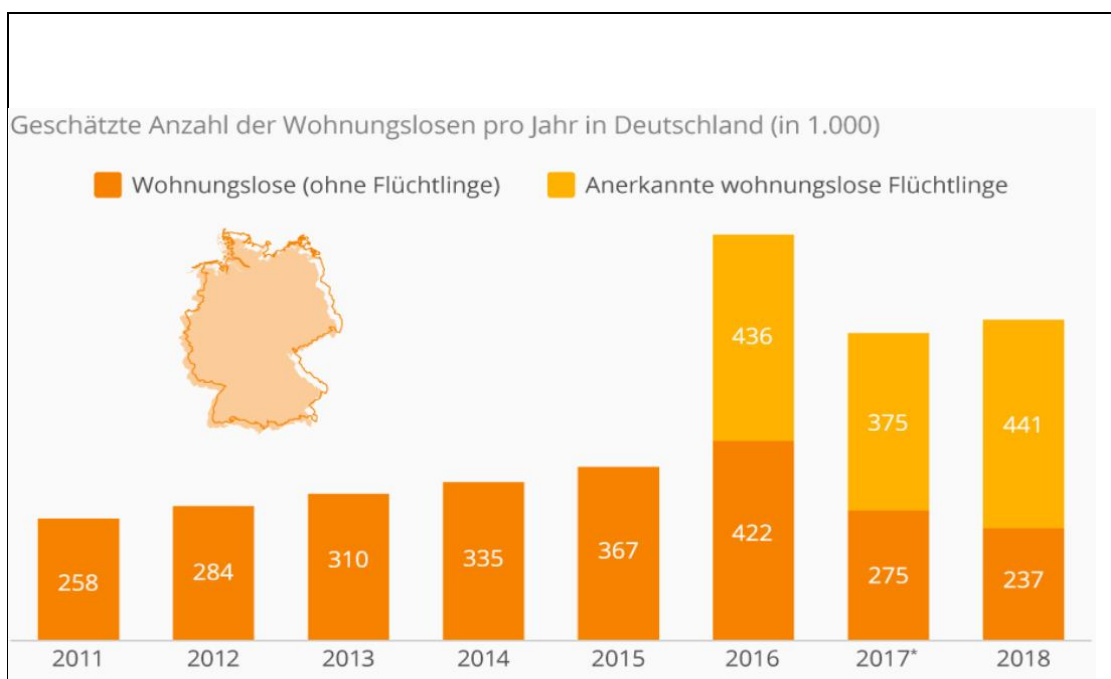
Bei diesen Grundprinzipien steht also klar im Fokus, dass die Betroffenen ermutigt werden, eine Therapieform anzunehmen, dazu aber nicht verpflichtet sind (vgl. Europäische Kommission 2017).

4.3 Wohnungslosenhilfe in Deutschland

Wenn in Deutschland einer bedürftigen Person der Wohnungsverlust droht, kann ein Antrag auf einen administrativen Wohnsitz ausgefüllt und somit beantragt werden. Es besteht zusätzlich die Möglichkeit bei aktiver Wohnungslosigkeit ein Darlehen über den jeweiligen Leistungsträger in Anspruch zu nehmen, um z.B. ausstehende Mieten oder Schulden zu begleichen. Ausserdem besteht die Möglichkeit Beratungen und Weitervermittlungen durch spezialisierte Fachstellen zu erhalten.

Allerdings existiert innerhalb Deutschland keine nationale Strategie zur Reduktion und Prävention von Wohnungslosigkeit. Die Zuständigkeit bzw. die Weitervermittlung der Betroffenen liegt bei den einzelnen Ländern selber (vgl. BAGW 2017).

Deutschland ist normalerweise für ein gut funktionierendes Sozialsystem bekannt (vgl. Kapitel 3.2). Trotz dessen sind die Zahlen der Wohnungslosen in den vergangenen Jahren stark angestiegen. Nach der Bundesarbeitsgemeinschaft (BAG) waren im Laufe des Jahres 2018 678.000 Menschen in Deutschland ohne Wohnung (vgl. Abb. 3). Davon waren 441.000 Flüchtlinge. Im Vergleich zum Vorjahr ist die Gesamtzahl der Wohnungslosen also um 4,2% gestiegen (vgl. Abb. 3). Wie in der Einleitung schon erwähnt, ist bemerkenswert, dass 2018 sogar 860.000 Menschen in Deutschland über keine eigene Wohnung verfügten.



4. Strategien der Wohnungslosenhilfe

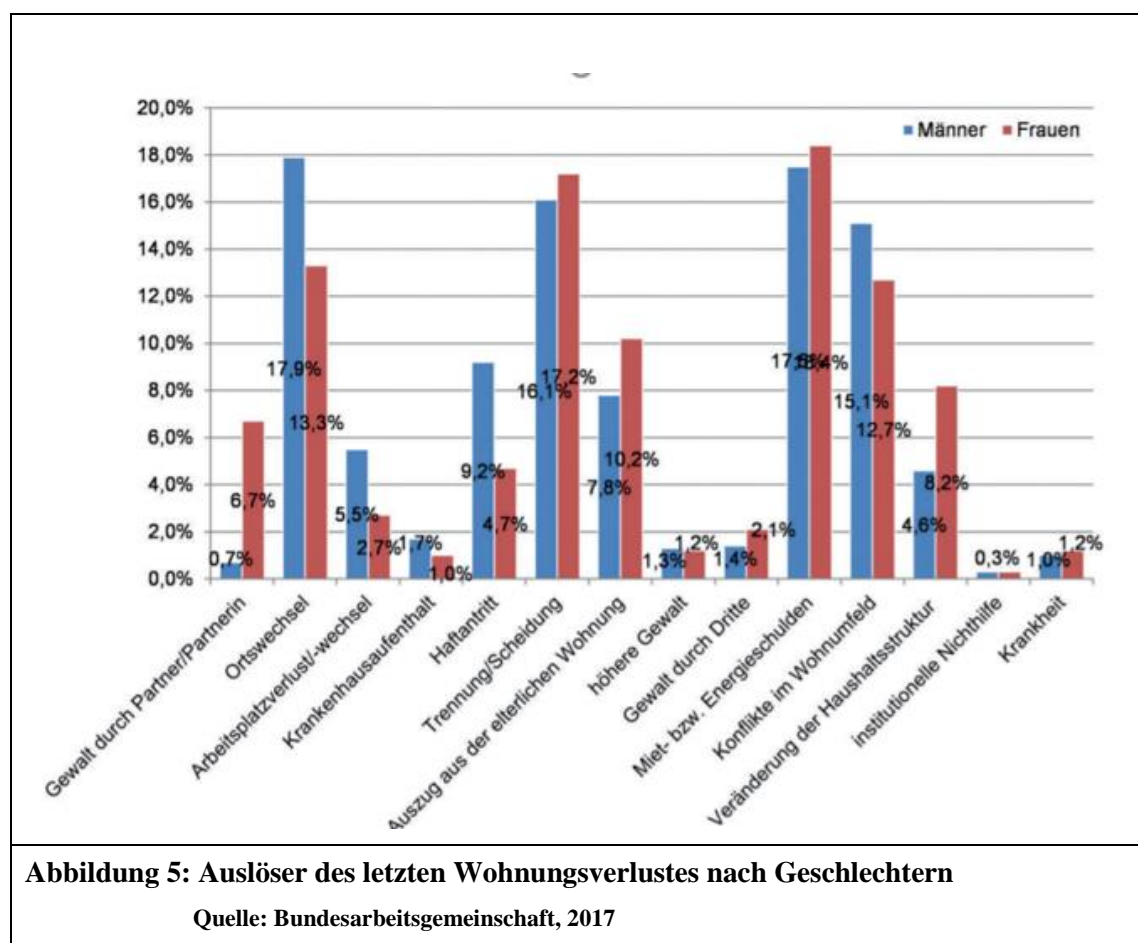
Abbildung 3: Geschätzte Anzahl der Wohnungslosen pro Jahr in Deutschland in Tausend

Quelle: Bundesarbeitsgemeinschaft für Wohnungslose, 2017

Ein möglicher Faktor für die hohe Zahl an Wohnungslosen könnte sein, dass die Anzahl der Sozialwohnungen in Deutschland von 2006- 2019 von 2.094,2 Mio. auf 1.137,2 Mio. gesunken ist. Es gab somit eine Halbierung der Sozialwohnungen in Deutschland innerhalb 13 Jahren. Der Wohnungsbau wird für Immobilienwirtschaften immer unattraktiver, da der frei finanzierte Wohnungsbau geringere Renditen und Mietpreisbindungen mit sich bringt. Ausserdem machen die Immobilienfirmen oft negative Erfahrungen mit den „sozial schwachen“ Mieter/innen. Somit können wohnungslose Menschen oft keine Wohnung erhalten, die sie sich leisten können oder den Auflagen der Sozialhilfe (vgl. Kapitel 3.2) entsprechen. Nach der BAG sind die häufigsten Auslöser geschlechtsübergreifend Miet- und Energieschulden (17.7%) für eine drohende oder bestehende Wohnungslosigkeit (vgl. Abb. 5). Ohne Wohnung, geraten Wohnungslose oft in einen „Teufelskreis“. Wenn schon bestehende Schulden vorliegen, sind Mieter/innen skeptisch und sie vermieten die Wohnung nicht an die betroffene Person. Ohne Wohnung und somit Wohnadresse, keine Arbeit und ohne Arbeit, können bestehende Schulden nicht getilgt werden. Ein erhöhter Bau an Sozialwohnungen könnte somit ein wichtiger Ansatzpunkt sein, eine Reduktion der Wohnungslosen in Deutschland zu bewirken.

In der vorliegenden Arbeit hätten noch weitere Faktoren des Wohnungsverlustes analysiert werden können, aber das hätte den Rahmen des Moduls SIV überstiegen.

4. Strategien der Wohnungslosenhilfe



5. Fazit

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass Dänemark und Deutschland über eine sichere sozialstaatliche Existenzsicherung verfügen, besonders in einer sozialen Notlage (z.B. Arbeitslosigkeit oder Krankheit). Klar festzuhalten ist, dass beide Mindestsicherungssysteme ebenfalls auf die Übernahme von Wohnkosten ausgerichtet sind (vgl. Kapitel 3). Dennoch sollten die staatlichen Programme in Deutschland noch ausgebaut werden. Deutschland verfügt über kein nationales präventives Programm zur Reduktion von Wohnungslosigkeit (vgl. Kapitel 3.2). Jedes Land schaut für die Regelung selber. Zusätzlich werden immer weniger Sozialwohnungen erbaut, was die Suche für betroffene Menschen nach passendem Wohnraum und der hinzu kommenden Auflagen erschwert (vgl. Kapitel 4.2). Weiterhin ist der Glaube, aufgrund von schlechten Erfahrungen, in den Bau von sozialen Wohnungen in Deutschland verloren gegangen. Ohne Wohnraum sind Projekte, wie das Housing- First in Dänemark schwer umsetzbar.

Dänemark hingegen konnte erste Ansätze finden, wie z.B. mit dem „Housing- First Projekt“, um zu zeigen, dass sie gezielt an der Reduktion der Wohnungslosen arbeiten möchten.

Um auf den Titel meiner Arbeit zurückzukommen: „Leben vom Existenzminimum- oder der Weg in die Wohnungslosigkeit“ lässt sich das Fazit ziehen, dass in beiden Ländern eine absichernde Existenzsicherung vorliegt, aber die Massnahmen der Wohnungslosigkeit multiperspektivisch betrachtet werden sollten. Es liegt oft an den individuellen, sowie strukturellen Problemen, bei der Vermittlung und dem Erhalt von Wohnraum, die auf eine nachhaltige Sicherheit abzielen und somit das Recht auf Wohnen ermöglichen sollten.

6. Ausblick

Spannend wäre noch die Überlegung, wie das Housing- First Programm in der Schweiz umsetzbar wäre. Auf der einen Seite könnten Menschen von der Strasse geholt und ihnen eine Wohnung gewährleistet werden und man erhofft sich, dass Polizei, Justiz- und Gesundheitssystem zu entlasten. Auf der anderen Seite bestehe die Angst vor verunstalteten Wohnungen. Somit bedarf es an einem hohen Betreuungsaufwand, um die wohnungslosen Menschen im Alltag zu begleiten.

Meiner Meinung nach hätte das Projekt „Housing- Forst“ in der Schweiz eine Chance, wenn dieser gedeckt werden könnte, da in der Schweiz seit dem Jahr 2020 78832 Wohnungen leer stehen (vgl. Bundesamt für Statistik 2020). Ich konnte aus meiner praktischen Erfahrung die Erkenntnisse ziehen, dass sich wohnungslose Menschen oft in einem „Teufelskreis“ befinden. Ohne Wohnung, keine Arbeit und ohne Arbeit keine Wohnung oder sie sind den Auflagen des Sozialstaates unterlegen. Wenn man ihnen zuerst eine Wohnung anbieten könnte, wäre ein erster Schritt getan, um sie an einem festen Ort gezielt begleiten und unterstützen zu können. Natürlich nur die betroffenen Menschen, die auch freiwillig dazu bereit sind. Dabei gilt immer die Thematik „Hilfe zur Selbsthilfe“.

I. Literaturverzeichnis

BAGW (2017): Position der BAG Wohnungslosenhilfe e.V. Wohnungsnotfall-
definition der Bundesarbeitsgemeinschaft e.V., Gefunden unter:
<https://www.bagw.de/de/bag-w/was-wir-dafr-tun.html>, Abgerufen am 21.06.2021

BAGW (2018). Pressemitteilung: *Wohnungslosigkeit: Kein Ende in Sicht.*
Gefunden unter:
https://www.bagw.de/fileadmin/bagw/media/Doc/STA/STA_Statistikbericht_2017.pdf, Abgerufen am 21.06.2021

Benjaminsen, Lars; Juul, Peter (2009): *National strategy and monitoring of homelessness in Denmark*, Gefunden unter:
[file:///C:/Users/41762/Downloads/Denmark_AT%2009%20\(2\).pdf](file:///C:/Users/41762/Downloads/Denmark_AT%2009%20(2).pdf), Abgerufen am 21.06.2021

Bodenmülller, Martina; Piepel, Georg (2003): *Streetwork und Überlebenshilfen Entwicklungsprozesse von Jugendlichen aus Strassenszenen*. 1. Aufl. Weinheim Bergstr: Juventa Verlag GmbH (Reihe Votum).

Bundesministerium für Arbeit und Soziales (2021): *Allgemeines zur Sozialhilfe*, Gefunden unter: <https://www.bmas.de/DE/Soziales/Sozialhilfe/sozialhilfe-art.html>, Abgerufen am 21.06.2021

Bundesamt für Statistik (2020): *Leerwohnungen, Daten und Indikatoren*, Gefunden unter: <https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/bauwohnungswesen/wohnungen/leerwohnungen.html>, Abgerufen am 21.06.2021

Europäische Kommission (2013): *Nachhaltige Konzepte zur Vermeidung von Obdachlosigkeit*, Gefunden unter:
[file:///C:/Users/41762/Downloads/Short%20Report_DK%20PR_2013_DE%20\(8\).pdf](file:///C:/Users/41762/Downloads/Short%20Report_DK%20PR_2013_DE%20(8).pdf), Abgerufen am 28.06.2021

Europäische Kommission (2020): *Ihre Rechte der sozialen Sicherheit in Dänemark*, Gefunden Unter: [file:///C:/Users/41762/Downloads/missoc-ssg-DK-2020-de%20\(8\).pdf](file:///C:/Users/41762/Downloads/missoc-ssg-DK-2020-de%20(8).pdf), Abgerufen am 21.06.2021

Holly, Brigitte Anna (2015): *Obdachlos und krank. Über die Zusammenhänge Zwischen Obdachlosigkeit und psychischer Erkrankung*. Saarbrücken: AV Akademikerverlag.

I. Literaturverzeichnis

- Konle- Seidl, Regina (2007/2008): *IAB- Forschungsbericht, Hilferestormen Aktivierungsstrategien im internationalen Vergleich*, Gefunden unter: https://www.ssoar.info/ssoar/bitstream/handle/document/30800/ssoar-2008-konle-seidl-hilferestormen_und_aktivierungsstrategien_im_internationalen.pdf?sequence=1&isAllowed=y&lnkname=ssoar-2008-konle-seidl-hilferestormen_und_aktivierungsstrategien_im_internationalen.pdf, Abgerufen am 21.06.2021
- Malyssek, Jürgen & Störch, Klaus (2009): *Wohnungslose Menschen. Ausgrenzung und Stigmatisierung*. Freiburg im Breisgau: Lambertus Verlag GmbH.
- Missoc (2020): Vergleichende Tabellen: *System zur gegenseitigen Information über den sozialen Schutz*., Gefunden unter: <https://www.missoc.org/missoc-information/missoc-vergleichende-tabellen-datenbank/missoc-vergleichstabellen-datenbank-ergebnisse-anzeigen/?lang=de>, Abgerufen am 21.06.2021
- Nordisch- Info (2018): Das Online- Magazin für Nordeuropa: *Erfolgsstrategie Sozialer Wohnungsbau*, Gefunden unter: <https://www.nordisch.info/finland/das-einzig-land-der-eu-das-die-obdachlosigkeit-reduziert-hat/>, Abgerufen am 21.06.2021
- Paeglow, Claus (2012): *Handbuch Wohnungsnot und Obdachlosigkeit. Einführung zur Wohnungslosen- und Obdachlosenhilfe*. [Neu bearb. und erg.]. Bremen: Paegelow.
- Pleace, Nicolas (2017): *Housing First Guide. Europe*. Gefunden unter: <https://housingfirsteurope.eu/assets/files/2017/12/housing-first-guide-deutsch.pdf>, Abgerufen am 21.06.2021
- Sozialinfo (2020): *Fachwissen, Housing- First Neuer Ansatz in der Obdachlosenhilfe*, Gefunden unter: <https://www.sozialinfo.ch/fachwissen/dossiers/housing-first-neuer-ansatz-in-der-obdachlosenhilfe.html>, Abgerufen am 21.06.2021
- Statista (2017): *Geschätzte Anzahl der Wohnungslosen pro Jahr in*

I. Literaturverzeichnis

Deutschland, Gefunden unter: <https://de.statista.com/infografik/19323/anzahl-der-wohnungslosen-in-deutschland/>, Abgerufen am 21.06.2021

Statista (2021): *Bestand der Sozialwohnungen in Deutschland (2006- 2019)*,

Gefunden

Unter:

<https://de.statista.com/statistik/daten/studie/892789/umfrage/sozialwohnungen-in-deutschland/>, Abgerufen am 21.06.2021